



Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.80 RM, fest ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.66 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtspostamt Ravensburg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztalbote & Co., Wildbad; Verleger: Hermann Göttsche, Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die stündliche 16 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Restteil die 90 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkurrenzfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachschlagewährung weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Göttsche, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 98, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Die deutsche Treibstoffherzeugung

Verbrauchszuwachs im Inland gedeckt

Es ist nicht verwunderlich, daß die zunehmende Motorisierung des deutschen Verkehrs, die durch die den Kraftverkehr fördernden Maßnahmen der Reichsregierung herbeigeführt wurde, auch den Bedarf an Treibstoffen gesteigert hat. So wie die Dinge in Deutschland liegen, bedingte das eine erhöhte Einfuhr an Mineralöl. Wir haben 1934 insgesamt 3,15 Millionen Tonnen Mineralöl importiert gegen 2,68 bzw. 2,48 Millionen Tonnen in den beiden Vorjahren. Daß diese verstärkte Einfuhr angesichts unserer devisa-wirtschaftlichen Lage gewisse Probleme aufwirft, ist erklärlich. Bisher sind die Schwierigkeiten, die dadurch hätten ausgelöst werden können, überwunden worden, nicht zuletzt deshalb, weil die ausländischen Oellieferanten selber ein großes Interesse an der reibungslosen Belieferung eines so bedeutenden Absatzgebietes haben, wie Deutschland es ist.

Immerhin gewinnt die Frage der inländischen Treibstoffherzeugung angesichts der fortschreitenden Ausbehnung des deutschen Automobilverkehrs erhöhte Bedeutung. Sie fließt aus zwei Quellen: Aus der Förderung von Rohöl, das bekanntlich in einigen Gegenden Deutschlands schon seit längerer Zeit gewonnen wird und dessen Gewinnung durch weitere planmäßige Bohrungen gesteigert werden soll. 1934 stieg die Rohölförderung in Preußen auf 313 000 Tonnen gegen 233 000 Tonnen im Jahre 1933. Da gerade in letzter Zeit nördlich des Harzes eine neue Fundstelle erhöht worden ist, darf mit weiterem Anwachsen der inländischen Rohölgewinnung gerechnet werden. Das deutsche Erdöl wird in der Hauptsache zu Benzin verarbeitet. Im Jahre 1934 sind schätzungsweise 80 000 Tonnen Erdölbenzin hergestellt worden. Dazu kommt noch etwa die Hälfte dieser Menge an Benzingewinnung aus Braunkohlenschwefelereien.

Trotz der erfreulichen Anläufe, die die Gewinnung deutschen Erdöls zeigt, bleiben die Mengen, die hier anfallen, im Verhältnis zur Einfuhr (3,15 Millionen Tonnen) vorläufig noch ziemlich belanglos. Eine stärkere Bedeutung hat die Erzeugung von synthetischem Benzin, die seit einer Reihe von Jahren bereits im Gange ist. Ende 1933 ergab die Produktion im Leuna-Werk allein 120 000 Tonnen Autobenzen. Ende 1934 war sie soweit gesteigert, daß sie einer Jahresleistung von 220 000 Tonnen entsprach, und man rechnet damit, daß sie im laufenden Jahre auf 300 bis 350 000 Tonnen erhöht werden kann. Leuna hat sein Verfahren in der Hauptsache auf die Gewinnung aus Roh-Braunkohle abgestellt. Inzwischen sind aber auch die Versuche zur Steinkohlensynthese soweit fortgeschritten, daß sie demnächst die Ausnutzung auch dieses Verfahrens im Großen zulassen werden. Außerdem ist die Braunkohlen-Benzin AG, dabei, Anlagen zur Benzingewinnung zu errichten, die voraussichtlich Mitte 1936 die Produktion werden aufnehmen können. Davon ist dann sicherlich eine weitere Verstärkung der Inlanderzeugung zu erwarten.

Sicherlich bedeutet das, was bisher verwirklicht werden konnte, einen beachtenswerten Erfolg. Aber die deutsche Eigenproduktion an Treibstoffen wird bei dem steigenden Bedarf zunächst wohl kaum mehr als den jeweiligen Verbrauchszuwachs decken können. Auch das ist als Entlastung unserer Devisenbilanz nicht zu unterschätzen.

Dr. Schacht vor der Autoindustrie

Rede über Lohn- und Kulturhöhe

Berlin, 19. Febr. Auf dem vom Reichsverband der Automobilindustrie veranstalteten „Fest der Arbeit“ im Zoo hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Tischrede, in der er zunächst auf die Ausstellung hinwies, die ein bereicheres Zeugnis von der Ausdauer und dem Aufbaumutwillen aller Beteiligten ablegt. Wenn der Führer bei dieser Gelegenheit eindringlich die Erfolge der letzten zwei Jahre auf diesem Gebiet herausgestellt und Worte der Anerkennung für das Geleistete gesprochen habe, so werde gerade die Kraftverkehrswirtschaft dankbar anerkennen müssen, was sie der Förderung durch den Führer verdanke. Der Wiederaufbau dieses Wirtschaftszweiges sei kein ureigenes Werk; er habe die Pläne entworfen und die Wege gewiesen, die diesen Fortschritt ermöglicht hätten. Und er habe durch seine unermüdete Erziehungsarbeit an dem ganzen deutschen Volk der Kraftverkehrswirtschaft den festen Boden geschaffen, auf dem sie neu habe bauen können.

Dr. Schacht ging dann auf die wirtschaftlichen Probleme ein. Zu allen Zeiten hat Deutschland ein verhältnismäßig hohes Lohnniveau gehabt, weil es einen verhältnismäßig hohen Lebensstandard besaß. Wollte das deutsche Volk auf die von der Allgemeinheit getragenen Einrichtungen einer hochstehenden Kultur verzichten, so würde es sich selbst aufgeben. Und da wir uns selbst nicht aufgeben wollen, und da wir wissen, daß wir mit diesen kulturellen Einrichtungen nicht nur unserer eigenen, sondern auch der ausländischen Jugend vorbildliche Ziele und Ideale aufstellen, so müssen wir alle jene Maßnahmen ablehnen, die darauf hinauslaufen, durch Herabsetzung unserer Lebenshaltung eine billigere Konkurrenz auszuüben.

Tagespiegel.

In London fand am Mittwoch eine Kabinettsitzung statt, die über die Schritte beriet, was nun nach der deutschen Antwort geschehen soll. England wird seine Vermittlerrolle weiterführen.

An der chinesischen Küste soll ein Dampfer mit 250 Personen untergegangen sein, nachdem erst vor wenigen Tagen ein Schiff mit 100 Personen versank.

Der Berufung des im amerikanischen Mordprozeß zum Tode verurteilten Bruno Richard Hauptmann wurde stattgegeben.

Aus Algerien werden Unruhen gemeldet, die auf die wirtschaftliche Notlage dieser französischen Kolonie zurückgeführt werden.

Neben der Kostentrage, so führte Dr. Schacht weiter aus, spielt heute die Rohstofffrage auch für die Automobilindustrie eine wesentliche Rolle. Ich möchte nun hier weder den schon reichlich abgetriebenen Autarkiegedanken reiten, noch auch sonst mich in die Unwirklichkeit verlieren. Das Amt des Wirtschaftsministers und nicht minder das des Reichsbankpräsidenten zwingt ja zu der Notwendigkeit, mit beiden Füßen auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben. Wir brauchen den Außenhandel und wünschen ihn schon deshalb. Selbst wenn wir uns diese oder jene neuen Werkstoffe aus eigenem beschaffen können, so spielt doch auch hier die Frage der Wirtschaftlichkeit eine entscheidende Rolle. Darum wird man immer gern die Notwendigkeit, die Gott der Welt geschenkt hat, dort kaufen, wo man bereit ist, dagegen andere Produkte abzugeben.

Dieser allgemeine volkswirtschaftliche Grundgedanke hat im Laufe der Geschichte an seiner inneren Kraft nichts verloren, aber seine praktische Anwendung ist zu einem erheblichen Teil unmöglich geworden durch die sinnlose politische Verschuldung, die der Krieg und die Friedensdiktate gebracht haben. Man möchte zwar den Schuldendienst in Devisen begahst erhalten, aber keine Ware von Deutschland kaufen, ja, im Gegenteile noch überdies Ware nach Deutschland verkaufen. Es kann deshalb gar nicht oft genug wiederholt werden, daß Deutschland willens ist, die eingegangenen Schuldverpflichtungen zu zahlen, dies aber nur mit Warenabgabe tun kann, ebenso wie es willens ist, Rohstoffe vom Auslande gegen seine Fertigfabrikate zu erwerben, daß es aber ohne Abgabe nicht zahlen und nicht kaufen kann.

In diesem Bemühen, deutsche Ware im Auslande abzusetzen, um den Rohstoffwerb und die Leistung des Schuldendienstes zu ermöglichen, spielt die deutsche Automobilindustrie eine wesentliche Rolle. Ich kann nicht eindringlich genug, auch vor Ihnen, darauf hinweisen, daß Sie Ihren Export steigern müssen, wenn Sie eine ungehörte Weiterentwicklung Ihrer Industrie gewährleisten wollen. Zusammenkünfte wie die heutige, so schloß Dr. Schacht, sind ja nicht dazu da, um sich des Erreichbaren zu erfreuen, sondern um neue Ziele zu stecken und zu ihrer Erreichung anzufeuern. Das ungeheure Wollen, das unser Führer in das Dritte Reich hineingetragen hat, darf nicht in Festesüberschwang verlaufen. Wir wollen die Schwere unserer Aufgabe über der Freude des wirtschaftlichen Kampfes, den wir kämpfen, nicht vergessen. Wir können diesen Schwierigkeiten auch ruhig ins Auge sehen, denn wir wissen, daß unser Mühen das Gelingen in sich trägt.

„Times“ für einen englischen Ministerbesuch in Berlin

London, 20. Febr. In einem Leitartikel mit dem Titel „Gleichheit bei Verhandlungen“, setzt sich „Times“ dafür ein, daß Mitglieder des britischen Kabinetts möglichst bald Berlin besuchen sollen, um mit Reichkanzler Hitler die englisch-französischen Vorschläge zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit geht das Blatt mit großer Gründlichkeit noch einmal auf den ganzen Umfang der durch den französischen Ministerbesuch in London zur Erörterung gestellten Fragen ein. Es bemüht sich dabei, den Ansichten der verschiedenen Lager unparteiisch und sachlich gerecht zu werden. Der Artikel beginnt mit einem Hinweis auf die entscheidende Rolle, die zur Zeit gerade der britischen Regierung zugewiesen sei. Die Entscheidung, die jetzt getroffen werden müsse, sei äußerst wichtig. Die erste Schwierigkeit, die sich ergeben habe, drehe sich hauptsächlich um Fragen der Geschäftsordnung, denen im Grunde wenig Bedeutung zukomme. Die Schwierigkeit bestehe darin, daß Deutschland, das die Londoner Vorschläge zwar recht freundlich, aber sehr neutral aufgenommen habe, einen höflichen Einwand gegen das Festhalten an der englisch-französischen Grundlage erhebe, von der sie ausgegangen sei und an der, daß der nächste Schritt in einem britischen Besuch in Berlin bestehen sollte. In Deutschland herrsche offenbar die Empfindung, daß besonders die Verhandlungen über das vorgeschlagene Lustlocarno zumindest im Geiste von Locarno geführt werden sollten und daß dies nicht der Fall sei, wenn Frankreich und Großbritannien zwischen dem Empfang und der Abfertigung von Noten besondere Beratungen unter sich abhalten. An diese Darstellung der deutschen Auffassung anknüpfend, erklärt „Ti-

mes“, es sei tatsächlich außerordentlich wünschenswert, daß ein Mitglied oder mehrere Mitglieder des britischen Kabinetts, von deutscher Seite werde auf die Mehrzahl Wert gelegt, einen Besuch in Berlin abstaten, wo allein eine vertrauliche Besprechung mit dem Manne möglich sei, der in Deutschland die Entscheidung in der Hand habe. Ebenso wichtig aber sei es, den Eindruck zu befestigen, daß hinter dem englisch-französischen Ursprung des neuen Planes irgend welche dunklen Absichten zu suchen seien. Demgemäß bemüht sich „Times“ denn auch, die Vorgeschichte noch einmal aufzurollen und zu erläutern. Auf Grund dieser Darstellung kommt „Times“ zu dem Schluß, daß Deutschland so mit bisher auf keinem anderen Fuß als dem vollen Gleichberechtigung behandelt worden sei. Gleichzeitig aber stellt das Blatt selbst fest, daß es bei alledem notwendig sei, die ganze Angelegenheit in dem Licht zu betrachten, in dem sie von Deutschland aus erscheine. Immerhin sei es Tatsache, daß in Rom, Paris und London wichtige Besprechungen stattgefunden hätten, bei denen Deutschland nicht beteiligt war. Bei den Zusammenkünften in Genf sei Deutschland bekanntlich sowieso abwesend. Das Ergebnis der erwähnten Besprechungen sei aber gewesen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sich enger gestaltet als jemals seit dem Kriege. Ebenso seien die französisch-britischen Beziehungen niemals herzlicher gewesen. Schließlich seien Frankreich und Rußland einander stetig näher gekommen. Für die Deutschen ergebe sich aus alledem der Eindruck, daß Deutschland ausgeschaltet bleibe, während andere Länder auf Grund fortgesetzter Zusammenkünfte dauernd bessere Freunde würden. Nunmehr wünsche Adolf Hitler gerne den ganzen Umkreis europäischer Fragen mit einem Vertreter des Landes durchzusprechen, das der Garant des Locarno-Paktes sei. Deshalb müßte der englische Besuch in Berlin Tatsache werden und zwar je eher desto besser, besonders da Sir John Simon in ungefähr einer Woche wiederum zu einem nichtpolitischen Besuch nach Paris gehen werde. Es dürfe einfach nicht die Gelegenheit verjährt werden, wie das in früheren Fällen eingetreten sei.

„Times“ fordert von den Nutznießern des Versailler Vertrages, daß sie nicht zauderten, Deutschland für frei von den Rüstungsbeschränkungen im Teil 5 des Versailler Vertrages zu erklären unter der Voraussetzung, daß alle Länder in gleicher Weise sich einer planmäßigen Rüstungsbegrenzung unterwerfen. Deutschland sei bereit, sofort über die vorgeschlagene Luftkonvention zu verhandeln, und es sei klar, daß der Abschluß selbst für sich allein einen ungeheuer stabilisierenden Wert haben würde.

Im Anschluß an diese wichtige Feststellung widerlegt „Times“ dann das von französischer Seite vertretene Argument, wonach angeblich keine europäische Regelung gesund sein könne, die nicht einen osteuropäischen Pakt einschließe. Ein verhängnisvoller Irrtum, der so viel zum Fehlschlag der Abrüstungskonferenz beigetragen habe, so warnt das Blatt, müsse diesmal vermieden werden. Es sei wirklich besser, mit teilweisen Vereinbarungen zu beginnen und langsam aufbauend auf eine allgemeine Regelung auszugehen, als anzunehmen, daß man auf der Stelle ein Unterfalschmittel schaffen könne.

Die Haltung Frankreichs

Paris, 20. Febr. Eine grundsätzliche Entscheidung über die Behandlung der deutschen Antwort auf die französisch-englischen Vorschläge ist, wie in gut unterrichteten französischen Kreisen verlautet, vom Ministerrat nicht getroffen worden. Außenminister Laval hat die deutsche Antwort erläutert und ist alsdann unter Bezugnahme auf einen telegraphischen Bericht des französischen Botschafters in London, Corbin, über seine Besprechungen mit Sir John Simon auf den französisch-englischen Meinungsaustausch eingegangen. In gut unterrichteten Kreisen weist man darauf hin, daß der französisch-englische Meinungsaustausch sich ausschließlich auf die durch die deutsche Anregung einer Sonderbesprechung mit England aufgeworfenen Forschungsfragen beziehe. Was den Kern des Problems anlangt, hielten beide Regierungen an ihrer Vereinbarung vom 3. Februar fest. Frankreich und England könnten sich, so erklärt man weiter, auf eine einfache Empfangsbestätigung beschränken, was der unmittelbaren Aussprache mit Deutschland einen größeren Spielraum lassen würde. Sie könnten aber auch durch eine gemeinsame Note unter Befristung ihres Abkommens vom 3. Februar das deutsche Schriftstück grundsätzlich beantworten. Wahrscheinlich habe man sich weder für die eine noch die andere Formel entschieden.

Aus dem Sowjetland — Zwei Monate ohne Lohn

Moskau, 20. Febr. Der Bau der Eisenbahnlinie Penza (im gleichnamigen Gouvernement) — Balaschow (Gouvernement Saratow) mußte, wie amtlich mitgeteilt wird, eingestellt werden, obwohl diese Verbindung vom wirtschaftlichen und vom politischen Standpunkt aus sehr bedeutsam ist. Die Unterbrechung hat ergeben, daß die Arbeiter und Angestellten ungefähr seit zwei Monaten keine Löhne mehr erhalten haben. Da auch die von der Sowjetregierung versprochenen Gelder bisher noch nicht eingetroffen sind, mußten die 3000 Angestellten und Arbeiter von der Leitung der Bauarbeiten entlassen werden. Die Sowjetregierung hat nunmehr erneut eingegriffen und angeordnet, sofort eine halbe Million Rubel an Gehältern auszugeben. Die

Beamten, die die pünktliche Gehaltszahlung verhindert haben, sollen sofort verhaftet werden.

Englisch-französische Antwort nicht vor Anfang März?

Paris, 20. Febr. In gut unterrichteten politischen Kreisen wird betont, daß die Pressmeldungen über die Beratungen des englischen interministeriellen Abklärungsausschusses in Paris eine günstige Aufnahme gefunden hätten, zumal der Ausschuß die Auffassung vertreten habe, daß die französisch-englischen Vorschläge ein Ganzes bilden, und daß die interessierten Regierungen daher einem Punkt der Erklärung vom 3. Februar keine größere Aufmerksamkeit widmen sollten, als den anderen Punkten. Die Reichsregierung habe sich in ihrer Antwort nur mit dem Vustabkommen befaßt, ohne ihre Ansicht über die anderen Punkte, wie den Donaupakt und den Ostpakt sowie über die Rückkehr Deutschlands zum Völkerverbund und zur Abrüstungskonferenz, bekanntzugeben. Die entscheidende Auslegung des englischen Ausschusses bestätigte voll und ganz den Grundgedanken des engen Zusammenhanges zwischen den einzelnen Punkten der Londoner Vorschläge und ihrer gleichzeitigen Lösung.

Diese Auslegung entspreche also voll und ganz dem Standpunkt der französischen Regierung, die im übrigen nicht daran gezweifelt habe, daß England die während der französisch-englischen Unterredungen in London eingenommene Haltung nicht ändern würde.

Die französische und die englische Regierung müßten sich jetzt darüber schlüssig werden, ob sie auf die deutsche Antwort eine gemeinsame Antwortnote richten oder nur den Empfang bestätigen würden, da es zu einer tatsächlichen Verhandlung erst nach der deutsch-englischen Zusammenkunft kommen werde. Es sei aber nicht anzunehmen, daß in aller nächster Zeit ein Entschluß hierüber gefaßt werden würde. Es sei möglich, daß eine Entscheidung erst am 28. Februar fallen werde, da sich Sir John Simon zu diesem Zeitpunkt in Paris befinden werde, um hier einen Vortrag zu halten und bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit haben werde, mit dem französischen Außenminister Laval zu sprechen. Unter diesen Umständen würde die Antwort an Deutschland erst zu Beginn des nächsten Monats zu erwarten sein und die Zusammenkunft der englischen und deutschen Minister würde ebenfalls auf diesen Zeitpunkt verschoben werden.

Zulassung von Zahnärzten und Dentisten zur Krankenkassenpraxis

Berlin, 19. Febr. Der Reichsarbeitsminister hat in einer neuen Verordnung die bisherigen Vorschriften über die Zulassung von Zahnärzten und Dentisten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen ergänzt. Die Verordnung erweitert den Kreis der nationalen Kämpfer erheblich, die bei der Zulassung bei den Krankenkassen bevorzugt werden. Ferner schafft sie neuen Raum für junge Anwärter dadurch, daß sie die Kassentätigkeit von Ärzten und Zahnärzten, die auch ohne Kassentätigkeit eine gesicherte Lebensstellung haben, unter gewissen Voraussetzungen ruhen läßt. Indem sie anstelle des Wortes „Zahnarzt“ überall das Wort „Dentist“ setzt, erfüllt sie einen alten Wunsch dieses Berufsstandes. Im übrigen enthält sie Bestimmungen zur Erleichterung des Praxisaustausches und bringt viele Vereinfachungen und Klarstellungen im Gesetzestext.

Erfolgschiebungen einer Emigrantenzentrale

Köln, 19. Febr. Im Verlaufe eingehender Ermittlungen ist es der Kölner Zollfahndungsstelle gelungen, einer Schieberbande auf die Spur zu kommen, die in West- und Süddeutschland Zinscheine von im Ausland befindlichen Wertpapieren zur Einlösung brachte. Die Wertpapiere stellen nach bisheriger Feststellung einen Wert von etwa 15 Millionen dar. Der Vertrieb der Zinscheine erfolgte durch eine Emigrantenzentrale im Saargebiet. Mit der Einlösung war eine größere Bande beschäftigt, die sich zum Teil aus Saarländern zusammensetzte, die mit falschen oder gefälschten Ausweispapieren arbeitete. Einige Mitglieder der Bande sind in Haft genommen worden. Weitere Festnahmen stehen noch bevor.

Sieger im Zugpistflugg 1935

München, 19. Febr. Die Errechnung der Ergebnisse des diesjährigen Zugpistfluges in München zog sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Ludwig Ellein und sein Orter Weiler von der Fliegerlandesgruppe Königsberg auf Heindel blieben mit 1623 Punkten siegreich und gewannen den Zugpistpokal. Die

Stuttgarter Rappus-Waldmann auf Nimm gelassen mit 1510 Punkten auf den zweiten Platz vor dem Berliner Kraft mit 1450 Punkten (1450 Punkte), der die gleiche Maschine wie die Sieger flog. Nach der Bekanntmachung der vorläufigen Platzierung ergriß der Vorjahressieger, Reichsminister Heß, das Wort. Er beglückwünschte seinen Mitbewerber Ludwig Ellein zu seinem Erfolg, wobei er noch vor allem seiner Freude über die Riesenbeteiligung und den glatten Verlauf Ausdruck gab.

Zur Sicherung der Verforgung des Saarlandes mit billigen Nahrungs- und Genußmitteln

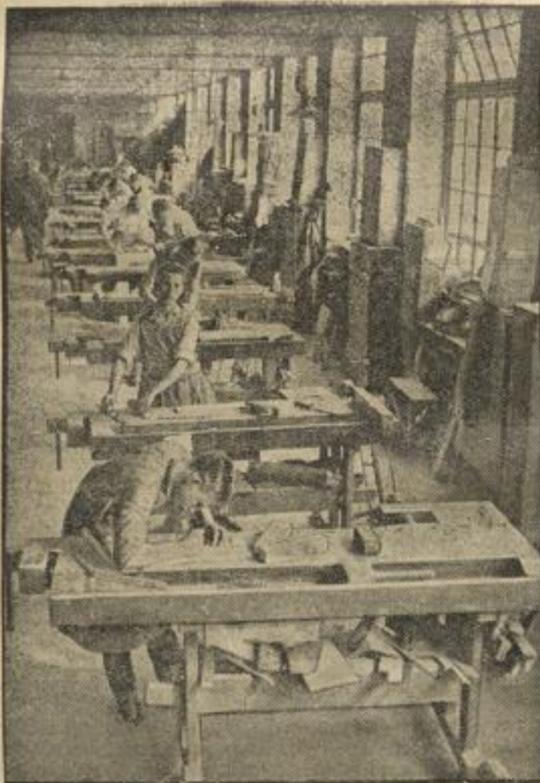
Neustadt a. S., 19. Febr. Um den Ausverkauf des Saarlandes zu vermeiden und die Spekulation auf Rückgliederungsgewinne durch gewissenlose Geschäftsmacher zu verhindern, hat der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes, Bürkel, folgende Anordnung erlassen:

1. Es ist verboten, die unten bezeichneten Waren aus dem Saarland in andere Gebiete des Deutschen Reichs zu verbringen bzw. im Saarland aufzukaufen.

2. Die Waren, für die das Verbot zutrifft, sind: Getreide, Mehl, Brot, Futtermittel, Schmalz, Margarine, Pflanzenfette, Speiseöle, Zucker, Tabakwaren, Kaffee, Bier, gefälschter Speck, gefälschte und geräucherter Wurst (Dürckfleisch), Weine aller Art, Schaumweine, Spirituosen, ferner Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate, die der Faserstoffverordnung unterliegen, ausgenommen sind Tabakwaren, die für das gesamte Reichsgebiet besteuert sind. Weitere Ausnahmen in Einzelfällen bedürfen besonderer Genehmigung.

3. Bereits getätigte Käufe sind bis spätestens Mittwoch, den 20. Februar, auf dem für den Käufer zuständigen Bürgermeisterei anzumelden und seitens des Bürgermeisters an das Büro des Reichskommissars für die Rückgliederung des Saarlandes, Abteilung Wirtschaft, Neustadt a. S., zu berichten.

4. Jeder, der als Verkäufer, Käufer oder Transporteur solcher Waren festgestellt wird, wird strengstens bestraft. Für Verkäufer oder Käufer, die glauben, sich auf diese Art bereichern zu können, erfolgt die sofortige Schließung des Geschäftes.



Reichsberufswettkampf 1935

Am 17. Februar begann der 2. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, der von der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit der Hitlerjugend durchgeführt wird, mit einem Schaulagerwettbewerb. Das Bild zeigt junge Teilnehmer während der Wettbewerbsarbeiten zum vorjährigen Berufswettkampf.

Abfahrt der ersten italienischen Truppenabteilung aus dem Saargebiet

Saarbrücken, 20. Febr. In den späten Abendstunden des Dienstags haben die im Kreis Saarlouis stationierten italienischen Grenadiere als erster Teil der Saartuppen ihres Landes das Saargebiet verlassen. Auf dem Bahnsteig in Saarbrücken waren zahlreiche ausländische Offiziere, darunter der italienische General Bisconti Prasca, zur Verabschiedung erschienen. Die italienische Truppenabteilung unter Führung des Kommandanten Silvestri wird die Reise nach Italien ohne Unterbrechung durchführen.

Die englischen Truppen verlassen das Saargebiet

Saarbrücken, 19. Febr. Am Dienstag mittag hat das erste englische Truppenteil das Saargebiet verlassen. Das in Neunkirchen, St. Wendel und Homburg stationierte Bataillon des Essex-Regiments, dessen Abschiedsparade am letzten Samstag vom englischen General Brind abgenommen wurde, wurde von seinen Standorten von Saarbrücken aus transportiert. Das Essex-Regiment hatte kurz vor seiner Abreise in Landsweiler seine Kanalle wohlwolligen Zwecken zur Verfügung gestellt, wobei ein Reinertrag von 800 Franken für das Winterhilfswerk erzielt werden konnte.

Auch die Schweden verlassen das Saargebiet

Saarbrücken, 19. Febr. Das schwedische Truppenteil hat am Montag das Saargebiet verlassen. In Saarbrücken hatte auf dem Bahnsteig zu Ehren der schwedischen Kameraden eine englische Ehrenkompanie und ein Musikkorps der englischen Truppen Aufstellung genommen. Der englische General war in Begleitung zahlreicher Offiziere seines Hauptquartiers erschienen, um sich einzeln durch Händedruck von den schwedischen Offizieren zu verabschieden. Unter den Klängen der schwedischen Nationalhymne verließ der Zug in Richtung Kaiserslautern den Bahnhof. Bereits am Dienstag hat das schwedische Truppenteil von Söndby aus die Ueberfahrt angetreten.

Kurz vor ihrer Abreise aus dem Saargebiet hat die schwedische Kompanie in Redingen dem dortigen Vorsitzenden der Deutschen Front den Betrag von 1020 Franken mit der Bestimmung übergeben, diese Summe im Rahmen des Winterhilfswerks für Kriegserhinterbliebene zu verwenden. Diese schöne Abschiedsgeste der scheidenden schwedischen Truppen hat allgemein viel Anerkennung gefunden.

Ministerrat in Paris

Paris, 19. Febr. Die französischen Minister sind am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einem Ministerrat zusammengetreten. Außenminister Laval leitete unter besonderer Berücksichtigung der augenblicklichen Verhandlungen einen Bericht über die auswärtige Lage ab. Wie verlautet, hat sich Laval besonders mit der deutschen Antwort auf die französisch-englische Erklärung befaßt. Der Minister soll, wie in unterrichteten Kreisen betont wird, darauf hingewiesen haben, daß die französische Regierung in rändiger Verbindung mit der englischen Regierung stehe und daß der Gedankenaustausch zwischen Paris und London nach wie vor in dem Geiste einer vertrauensvollen Zusammenarbeit fortgesetzt werde. Im übrigen soll er betont haben, daß nicht mit einer sehr beschleunigten Entwicklung der Verhandlungen zu rechnen sei. Die Probleme, die die deutsche Antwort aufgeworfen habe, müßten genauestens geprüft werden, so daß sich jede Eile in der Ausarbeitung der Antwort Englands und Frankreichs an Deutschland von selbst verbiete.

Der abessinische Konflikt

Frankreich für eine neutrale Zone in Abessinien?

Paris, 20. Febr. Außenminister Laval hat am Dienstag den abessinischen Gesandten empfangen. Nach dem „Journal“ bemühen sich England und Frankreich um ein Entschleunigen im italienisch-abessinischen Streit. Sie setzen sich für die Schaffung einer neutralen Zone an der Grenze zwischen Abessinien und den italienischen Kolonien ein, die Laval bereits in Genf angeregt hatte. Laval habe bei seiner Besprechung mit dem abessinischen Gesandten hierauf besonders bestanden.

Regier in Neupork ergreifen Partei für Abessinten

London, 20. Febr. Wie aus Neupork gemeldet wird, hat die Regierung von dem italienisch-abessinischen Konflikt in dem Stadtteil Harlem, wo Hunderttausende von Negern wohnen, große Aufregung hervorgerufen. Ein Boykott gegen italienische Güter

SUSE Der Liebe Leid und Glück.

Roman von Robert Fuhs-Vista.

In dem verlassenen Park leuchteten immer noch die bunten Papierlaternen auf die traurige Szene der Zerföhrung. In die unheimliche Stille der Nacht, die jetzt über dem eben noch so festgefrorenen Park lag, ragten gespenstisch die Gerüste des teilweise unbeschädigt gebliebenen Feuerwerks hinauf.

Im Bibliothekszimmer der Villa stand eine Gruppe erregter Herren um den Feuerwerker Neumann.

„So glauben Sie mir doch, daß mich kein Verschulden trifft!“ bat der verzweifelte Mann zitternd. „Es kann nur ein Machecht sein. Lassen Sie sich vom Herrn Baron selbst erklären, daß ich heute früh einen Arbeiter davonjagte, weil er beim Aufbau des Feuerwerks rauchte. Der Selhofer — sicherlich — nur er kann gewesen sein.“

Die zornigen Stimmen der Männer unterbrachen den verängstigten Menschen. Da rief Theophil ein lautes Wort in den Tumult und es wurde still.

„Wie wollen Sie damit das vorzeitige Entzünden der Raketen erklären?“ fragte Theophil und bat, den Mann zum Reden kommen zu lassen.

„Ich sage es fortwährend!“ beteuerte Neumann. „Ich sah die Flamme über den Boden laufen und wollte sie austreten. Das gelang mir nicht mehr. Ich sah die umgeworfenen Raketen, sah das Feuer auspuffen . . . da geschah schon das Unglück.“

„Und was verursachte die Explosion der Raketen?“ suchte Theophil zu erfahren.

„Es kann nur ein Pulverstreifen gewesen sein, dessen Entzündung sich so schnell über den Boden fortpflanzte. Und der muß dann eine größere Menge Pulver bei den Raketen in die Luft gejagt haben. Die schwere Flamme genügte vollkommen, die aus Pulverfäden hergestellten

Blindung des Feuerwerks im Au ausbrechen zu lassen.“ „Und Sie sind der Meinung, daß eine verbrecherische Hand dieses entsetzliche Unheil anstiftet hat?“

„Bestimmt — ganz bestimmt, Herr von Springer!“ versicherte der Mann. „Warten Sie doch nur die Selligkeit ab und Sie werden sich überzeugen können, daß ich schuldlos bin!“ wendete er sich zu den Umstehenden. „Der verbrannte Pulverstreifen muß auf der trockenen, kurzgemähten Wiese seine Spur hinterlassen haben. Und er wird Sie auch an den Ort führen, wo sich der Attentäter versteckt hatte. Darum habe ich so immer laut geschrien, man solle die Wiese nicht betreten. Und Sie dachten, meine Herren, ich wolle den Beweis meiner Unvorsichtigkeit besichtigen!“

Auffschreiend rief Neumann das hin und schlug die Fäuste vor seine Augen. Im Bibliothekszimmer wurde es ganz still. Jeder sah mitteilidig auf den Mann, der da mit verengten Meidern und argen Brandwunden im Gesicht seiner Verzweiflung Lauf ließ.

„Lassen wir ihn jetzt zurieden, meine Herren!“ bat Theophil. „Der Tag wird es aufklären, ob des Mannes Meinung die rechte ist. Dann tröste den Arbeiter schwere Schuld, und jemand von uns sollte wenigstens sofort dafür sorgen, daß die Behörde seiner habhaft zu werden vermag. Ich kann mich leider nicht selbst aus dem Hause entfernen. Wir haben drei verwundete Damen oben liegen. Bei zweien ist es glücklicherweise nicht schlimm — mehr Schreck als Verletzungen. Nur Fräulein von Hartmann liegt wirklich schwer darnieder. Die alte Dame wurde in der Vertreibung wohl zu Boden gestoßen. Sie hat außer gefährlichen Brandwunden auch noch andere, ziemlich schwere Verletzungen erlitten. Der Arzt äußerte sich in tiefer Besorgnis. Herr von Hartmann ist bei seiner Schwester oben. Ich denke, wir gehen auseinander, damit es ruhiger im Hause wird.“

Da schlug einer der Herren vor, man solle doch gleich den Boden der Wiese mit Windlichtern absuchen. Die aufgeregten Männer drängten sich aus der Bibliothek, gefolgt vom Feuerwerker Neumann, der veräeblich seinen

Einspruch gegen ein so törichtes Vorgehen geltend machen wollte; er behauptete, die Spur würde zerstört, wenn so viele FüÙe auf der Puchewiese umhergingen.

Auf dem kleinen Grasplan war inzwischen schon die Behörde eingetroffen. Vor dem Tor zur Villa aber stand murrend eine Menschenmasse. Das Unglück hatte sich rasch in der Vorstadt herumgesprungen.

Das leise Stimmengewirr drang in eines der oberen Zimmer der Villa. Es war Sinders Raum.

Sier sah Just schweigend neben dem Arzt in einer Ecke.

„Verlieren Sie den Mut nicht, Herr Baron!“ bat der Doktor. „Noch will ich nicht gewiß entscheiden, wie es mit den Verletzungen des Fräuleins ausgehen kann. Wir müssen abwarten. Das mindeste allerdings wird ein wochenlanges Krankenlager sein. Und wie es dann wird — — —“

Fern begann der Tag zu dämmern. Das Erwachen der Vögel machte sich in leisen Zwitscherlauten bemerkbar. Grau hing das Tageslicht schon in den Zweigen, an denen der Morgenwind die Blätter raschelnd bewegte.

In dies Geflüster des morgenden Tages rann ein leiser Klage laut der Lebenden.

Der Arzt erhob sich und trat an das Bett.

Da begann Sinder laut zu jammern und bewegte unruhig den Kopf auf den Kissen hin und her. Mählich öffnete sie die Augen und sah mit ihrem Blick in das über sie geneigte Gesicht des Doktors.

„Just!“ lechzte der welke Mund, und die verbrannten, verbundenen Hände hoben sich kitzend auf.

Mit finstern Gesicht folgte Just dem Wink des Arztes, der eine belebende Medizin auf die vertrockneten Lippen Sinders träufeln ließ.

„Ich bin hier!“ sagte der Bruder. Sein Groll begann zu sinken, als er den leidenden Augen der Verunglückten begegnete. „Beruhige dich, Sinder — es wird wieder gut werden!“

Und vor dem alten, lieben Ton brach das Herz der Bequälten und machte sich in bitterlichem Weinen Luft.

(Fortsetzung folgt).

hätten, Speiseisverkäufer und Straßenhändler wird organisiert. Oberst Herbert Julian, der als bester Kegerflieger der Welt gilt, hat angekündigt, er werde in Begleitung von zehn anderen Kegerfliegern mit zwei schnellen Kampflugzeugen nach Wien fahren und die Maschinen von dort aus auf dem Luftwege nach Abessinien bringen. Er erklärte, Abessinien sei nur in der Luft unterlegen, und wenn dieser Nachteil ausgeglichen sei, habe es nichts zu befürchten.

Das litauische Vorgehen im Memelgebiet

Basel, 19. Febr. In einem längeren Bericht beschäftigt sich das „Berliner Tageblatt“ mit den Zuständen im Memelgebiet und dem seit einigen Wochen im Gange befindlichen Prozeß gegen die Führer der beiden großen deutschen Parteien. „Das Ergebnis der Untersuchungen und Zeugenverhöre“, heißt es in dem genannten Berliner Blatt, „ist für einen objektiven Betrachter bisher sehr mager gewesen. Es zeige sich nämlich im Verlauf der Verhandlungen immer mehr, daß man den Angeklagten feinerkeit politisch belastende Beziehungen zu offiziellen deutschen Stellen nachweisen kann, daß es sich vielmehr um nichts anderes als um eine rege geistige Verbindung des abgetrennten deutschen Volksteiles zu seinem Mutterlande handelt. Von einer zielbewußten Einmischungspolitik der deutschen Regierung und einer staatsfeindlichen Haltung der deutschen Memelländer kann nicht die Rede sein. Die litauische Regierung begnügt sich auch keineswegs damit, die nationalsozialistischen Tendenzen der Deutschen zu brandmarken, sondern sie hat es im Gegenteil im Grunde auf das Deutschtum als solches abgesehen. Dies beweist ganz klar ihre radikale Kulturpolitik. Das Aufgeben des Deutschums im Memelland wäre nicht nur der Sieg einer unentwickelten Kultur über eine hochstehende, sondern es bedeutete ein Vordringen Asiens in den europäischen Kulturraum.“

Die Arbeiten des Dreier-Ausschusses beendet

Rom, 19. Febr. Der Dreier-Ausschuss hielt am Dienstag vormittag in Neapel noch eine Sitzung ab, auf der der für den Völkerverbund bestimmte Schlussbericht aufgestellt wurde. Nach Regelung einiger Nebenfragen beendete der Ausschuss sodann seine Arbeiten.

Faschistisches Parteihaus in Rom

Rom, 19. Febr. Die für die Errichtung des als Monumentalbau gedachten Sitzes der faschistischen Partei notwendigen Abrubarbeiten sind am Dienstag von Mussolini persönlich eingeleitet worden. Das faschistische Parteihaus, das an der großen von Mussolini errichteten Verkehrsstraße Via del Impero erbaut werden soll und den Namen Palazzo del Vittoria tragen wird, ist von so großem Umfang, daß eine ganze Anzahl Häuserblöcke und die dazwischenliegenden Straßen und Gassen weichen müssen. Die Einweihung des Neubaus ist von Mussolini für den 28. März 1938, dem Tage des 20jährigen Bestehens des Faschismus, vor der versammelten Arbeiterklasse angefragt worden.

Italien drohelt die Einfuhr

Rom, 19. Febr. Um den Fehlbetrag in der Außenhandelsbilanz zu verringern, hat die italienische Regierung beschlossen, die Einfuhr jener Waren, die hauptsächlich diesen Fehlbetrag hervorzurufen, von der Erteilung von Einfuhrerlaubnissen abhängig zu machen. Mit dieser Maßnahme soll einmal die nicht unbedingt notwendige Einfuhr in vernünftigen Grenzen gehalten und weiter der italienischen Regierung die Möglichkeit gegeben werden, durch entsprechende Vereinbarungen die Hauptlieferungen des Auslandes zur Erzielung eines größeren Gleichgewichts im Güterverkehr mit den einzelnen Ländern zu regeln und, soweit möglich, die Ausfuhr italienischer Produkte als Gegenleistung für gewährte Einfuhr fremder Erzeugnisse sicherzustellen.

Tiroler Feiertlichkeiten zum Todestag Andreas Hofers

Innsbruck, 19. Febr. Die Landesfeiertlichkeiten anlässlich der morgigen 125. Wiederkehr des Todestages Andreas Hofers nahmen am Dienstag in Innsbruck ihren Anfang. Nachmittags traf der Sarg mit den Gebeinen des Tiroler Freiheitskämpfers und Kaiserjägeroffiziers Georg Hauger ein. Hauger, geboren in Freiburg im Breisgau, hatte feinerzeit die Gebeine Andreas Hofers in Mantua ausgegraben und nach Innsbruck gebracht. Nach seinem Tode war er in Wien beerdigt worden. Nun wurden seine Gebeine dort exhumiert und nach Innsbruck gebracht, wo sie am Mittwoch in der Hofkirche an der Seite der Gebeine Andreas Hofers feierlich beigesetzt werden.

Deutsch-südslawische Wirtschaftsverhandlungen in München

Belgrad, 19. Febr. Am Montag reiste eine südslawische Abordnung nach München ab, um dort mit deutschen Vertretern im Rahmen des zwischen Berlin und Belgrad bestehenden Handelsvertrages Wirtschaftsverhandlungen zu führen. Bekanntlich sieht der am 1. Mai 1934 zwischen Deutschland und Südslawien abgeschlossene Handelsvertrag einen ständigen Wirtschaftsausschuss vor, der als Organ der Regierungen beider Länder die Aufgabe hat, die Zusammenarbeit im Güterverkehr zu überwachen, die gegenseitigen Verbindungen zu stärken und für volle Ausnutzung des Vertrages zu sorgen. Es haben sich inzwischen einige Schwierigkeiten gezeigt, die sich teils auf den gegenseitigen Zahlungsverkehr, teils aber auch auf die unvollständige Ausnutzung der festgesetzten Kontingente beziehen. In den Münchener Verhandlungen hofft man, diese Schwierigkeiten zu beheben.

Französische Marxisten wollen gegen Schuschnigg demonstrieren

Paris, 19. Febr. Die Pariser Reife des österreichischen Bundeskanzlers wird von den französischen Marxisten zum Anlaß genommen, politische Kundgebungen gegen Schuschnigg zu organisieren. So hat der sozialistische Verband des Seine-Departements einen Aufruf herausgegeben, in dem er seine Mitglieder auffordert, gegen den „Henker der österreichischen Arbeiter“ zu demonstrieren und, so heißt es weiter in dem Aufruf, dem Bundeskanzler einen „würdigen“ Empfang zu bereiten.

Das Goldklausel-Urteil des obersten USA-Gerichtshofes

Washington, 19. Febr. Bei der Verkündung der Entscheidung, die der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in der Goldklauselfrage gefällt hat, hat die Schnelligkeit der Berichterstattung einige Verwirrung angerichtet. Der Saal, in dem die Entscheidung bekanntgegeben wurde, war sehr klein und außerdem von Juristen und Staatsbeamten überfüllt. Nur ganz wenige Pressevertreter waren zugelassen. Das Urteil selbst wurde von dem Präsidenten des Gerichtshofes, dem ehemaligen Vizepräsidenten und Außenminister Hughes, langsam verlesen. Er teilte mit, daß das Gericht die Goldklausel in den Libertabonds als ein heiliges Versprechen der Regierung betrachte, das nicht so einfach gedrohen werden könne, während bei privaten Schul-

verträgen Regierung und Kongreß unzweifelhaft die Macht hätten, einzugreifen. Dieses Urteilstück ging sofort an alle Reaktionen und verursachte viele falsche Telegramme und falsche gegenseitige Weberschritten in den Nachmittagsblättern. Inzwischen hatte Hughes nämlich hinzugefügt, daß in den vorliegenden Fällen ein Verlust der Bondsinhaber nicht entstanden sei und daß sie daher die Bundesregierung nicht verklagen können. Das tatsächliche Resultat in allen Entscheidungen war also, daß die Goldklausel den Gläubigern nichts nützt und daß die Regierung zu keinen Nach- oder Mehrzahlungen gezwungen ist. Das Urteil bedeute, daß die Bundesregierung sowohl wie die Einzelstaaten, Städte, Gemeinden, Privatfirmen, die eine Goldklausel in laufenden oder nach der Dollarentwertung fällig gewordenen Schulverträgen hatten, schätzungsweise etwa 200 Milliarden Dollar sparen, und zwar die Bundesregierung etwa 15, die Staaten und Gemeinden etwa 28, die Privatfirmen etwa 155 Milliarden Dollar.

Präsidentenwahl in Portugal

Lissabon, 19. Febr. Der bisherige Staatspräsident von Portugal, Carmona, ist bei den Neuwahlen am Sonntag mit einer Mehrheit von 85 Prozent aller abgegebenen Stimmen wiederum zum Präsidenten der Republik gewählt worden. General Carmona hatte im Jahre 1926 den damaligen demokratischen Ministerpräsidenten da Costa gestürzt und sich an die Spitze einer Militärdiktatur gestellt. Als Staatspräsident wurde er am 15. März 1928 durch Volkswahl bestätigt. Carmona hat an dem Neuaufbau Portugals nach den langjährigen revolutionären Erschütterungen größtes Verdienst, durch seine mutige und ritterliche Art hat er sich beim portugiesischen Volk große Sympathien erworben. Nachdem er bereits vor zwei Jahren wiedergewählt worden war, war auch diesmal seine Wiederwahl so gut wie sicher. Carmona steht heute im 66. Lebensjahr.

Das Ende der Mönchsrepublik

12 000 Mönche auf dem Berge Athos — Aufhebung der Klöster nach tausendjährigem Bestehen

Nach tausendjährigem Bestehen sind nunmehr die Klöster auf dem Berge Athos, dem „Sagion Oros“ (Heiliger Berg), durch eine Verfügung der griechischen Regierung zur Auflösung bestimmt worden. Eine alte Weisung, die der weltberühmten Mönchsrepublik auf der östlichsten der drei Landzungen der Chalkidike ein tausendjähriges Bestehen voraussetzte, ist damit in Erfüllung gegangen. Das erste der zwanzig großen Klöster, die den in seiner Spitzezeit 12 000 Mönche umfassenden „heiligen Staat“ bildeten, wurde im Jahre 935 von dem Mönch Athanasios gegründet. Die „große Larva“ — so hieß das Kloster — erhielt dann 962 die Bestätigung durch den Kaiser Nikophoros Phokas, und der Ruhm der Heiligkeit ihrer weltabgewandten Bewohner war so groß, daß im Laufe der Jahrhunderte noch 19 andere Klöster, 16 griechische und drei russische, sich auf dem 2000 Meter hohen Felsmassiv, das wie eine Riesenspyramide ins Ägäische Meer hineinragt, ansiedelten. Zeiten großen Reichtums und Glanzes, aber auch Zeiten bitterer Armut haben die Klöster, die niemals ein Frauenfuß betreten darf, gesehen. Obwohl zum griechischen Staate gehörend, hat der ganze Bezirk mönchischer Zurückgezogenheit seine anerkannte eigene Verwaltung. Schon unter der Türkenherrschaft war das Gebiet der Athos-Mönche nach besonderer Verfassung verwaltet, und die nachfolgenden Griechen respektierten den vorhandenen Zustand. Erst 1928 wurde eine neue Gesetzgebung in der Mönchsrepublik — die alte war erneuerungsbedürftig — eingeführt und staatlich anerkannt.

Die „Regierung“ dieses sonderbarsten Staates der Welt besteht aus zwanzig Delegierten, von jedem Kloster einer, und ihr ältester ist gewissermaßen „Staatspräsident“. Dreimal in der Woche tritt der Delegiertenrat zusammen, obwohl nur wenig Regierungsgeschäfte zu erledigen sind. Die Mönche selbst führen durhaus nicht alle das bis ins einzelne geregelte Leben im Kloster. Drei verschiedene Lebensarten sind hier anzutreffen. Der größte Teil von ihnen lebt unter der Leitung des Abtes in einem der zwanzig Klöster, etwa wie bei uns die Benediktiner leben. Die allerwenigsten sind Priester. Eine andere Lebensführung haben die Mönche, die in einer mehr freien Gemeinschaft so etwas wie ein Privatleben, allerdings mit schwerer körperlicher Arbeit, führen. Den heiligmütigsten Lebenswandel führen aber die alten Mönche, die in selbstgewählter, immerwährender Zurückgezogenheit von allem menschlichen Umgang irgendwo in einer höhlenähnlichen Zelle hausen und unter Fasten, Beten und Meditation ihr Leben dahindringen. Man findet unter ihnen Menschen, die noch vor wenigen Jahren in der „Welt“ Reichtum, Macht und einen klangvollen Namen hatten. Einer dieser Eremiten haust in einer Höhle, die nur mit Hilfe eines Seiles erreicht werden kann und deren Besuch schon Schwindelfreiheit voraussehen würde.

Einfach wie der ähere Habitus ist auch die Ernährung der Asketen. Fleisch essen sie niemals und ihre ganze Nahrung besteht aus Fischen und Früchten, die sie selbst meist roh verzehren. Da der Boden, den sie zu ihrer Ernährung bebauen müssen, nur wenig trägt und schwierig zu bebauen ist, haben sie ein hartes Tagewerk. Die geringe Nahrungszunahme erfordert auch täglich eine bestimmte Ruhezeit, damit der Körper nicht zu sehr geschwächt wird.

Lokales

Wildbad, 21. Februar 1935.

Rechtsberatung für Arbeitnehmer. Die dieswöchige Sprechstunde der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront findet am Freitag vormittag von 9—10 Uhr im Trauzimmer des Rathauses statt.

— **Schneeglöckchen.** Eine eigenartige Freude erfüllt den Menschen, wenn er die ersten Schneeglöckchen sieht. In diesem Jahr sind sie besonders frühzeitig gekommen. Bekannt sind zwei Arten von Schneeglöckchen, das große und das kleine. Als Frühlingsboten haben die Schneeglöckchen von jeher eine große Rolle im Volksleben gespielt. Sie sind weit auf der Erde verbreitet. Ihre gelbgrüne Frucht wird gern von Ameisen verzehrt, die sie verdrücken und somit zur Verbreitung Sorge tragen. Aber außerdem und wohl zur Hauptsache ist ihre weite Verbreitung ihrem unterirdischen Dauerorgan, der Zwiebel, zuzuschreiben, von der sich immer wieder kleine Zwiebeln absondern, die nach drei Jahren selbständig zum Blühen kommen. Bei unseren Altvorderen galt das Schneeglöckchen als Symbol der reinen Jugendliebe. In der Schweiz sagt ein Sprichwort: „Welken die Schneeglöckchen früh, gibt es einen kurzen Sommer.“ Hoffen wir, daß die Schneeglöckchen lange blühen, bis sie abgelöst werden von späteren Frühlingsboten, denen dann die Blumen eines langen Sommers folgen mögen!

— **Wach-Händel-Schüh-Feiern am Kantate-Sonntag.** Am diesjährigen Kantate-Sonntag, dem 19. Mai, finden in allen evangelischen Gemeinden Wach-Händel-Schüh-Feiern statt, deren Träger der Reichsverband für evangelische Kirchenmusik und die in ihm vereinigten Organfunktionen sind.

Aufruf!

Das junge Deutschland marschiert heute unter einer Fahne als die Jugend der nationalsozialistischen Bewegung. Ihrer Führung ist als Aufgabe gestellt die politische Erziehung und körperliche Erleichterung des jungen Deutschen im nationalsozialistischen Sinn.

Ausdruck dieses Willens ist die „Reichssturmabteilung“ — das Kampfblatt der schwäbischen Hitler-Jugend.

In jedes Haus, in jede Familie trägt die „Reichssturmabteilung“ die unerschütterliche Sprache der Hitler-Jugend. Wer zur Jugend gehört, liest deshalb die „Reichssturmabteilung“.

Führer des Gebietes 20 (Württemberg) Gauleiter und Reichsstattthalter Sundermann, Oberbannführer, Landesbeauftragter des Jugendführers des deutschen Reiches. in Bärtingen Murr.

Die Familienbild-Chronik

Familienkunde! — Familienforschung! — Noch vor wenigen Jahren galt in vielen deutschen Bürgerkreisen ein Beschäftigen mit diesen Gebieten als ein unfruchtbares, zeitverschwendendes Tun einiger weltfremder Sonderlinge. Heute denkt man anders darüber. Man hat erkannt, daß die in Deutschland Lebenden und die deutsch Sprechenden erst dann als vollwertige Deutsche anzusehen sind, wenn sie den Nachweis erbracht haben, daß sie wirklich deutschen Blutes und deutschen Stammes sind.

Jetzt gibt es wohl kaum noch eine deutsche Familie, die im vergangenen Jahre nicht eifrig nach den Tauf- und Trauscheinern ihrer Großeltern und Urgroßeltern geforscht hätte. Heute sind diese Papiere meist überall ausfindig gemacht und zusammengeordnet worden und liegen „zur Vorlage bereit“ wohlgeordnet im Schreibtisch. Mit Hilfe dieser Papiere hat mancher sich die „Ahnentafel“ seiner Kinder oder seine „Stammtafeln“ zusammengestellt (oder zusammenstellen lassen), der früher für Vorfahren und Sippenforschung wenig oder gar keinen Sinn gezeigt hatte. Leider wurde aber dabei meist vergessen, sich gleichzeitig eine wichtige Ergänzung zu diesen Ahnen- und Stammtafeln zu schaffen: die „Familienbild-Chronik“, die als ein wichtiger Besitz in jedes deutsche Haus gehört, die für die Nachkommen zum Wertvollsten zählt, was im Elternhause vorhanden ist.

Die Form, in der man die für den Besitzer wertvollen Chronikbilder zusammenstellt, kann verschieden sein. Der eine wählt ein gebundenes Buch, der andere zieht einen Sammelkasten vor. Das „gebundene Album“ hält die Bilder fest zusammen, die losen Kartenblätter erleichtern das Betrachten, wenn gleichzeitig mehrere Personen die Sammlung der Bilder besichtigen wollen.

Nach welchen Grundzügen wählt man nun die Bilder aus, die der „Familienchronik“ eingefügt werden sollen? In erster Linie und als Grundstock für die Sammlung gehören in diese „Familienbild-Chronik“ die Porträts der jetzt lebenden Generation. Aber diese Bilder müssen sorgfältig ausgewählt sein. In einer „Familienbild-Chronik“ soll von einem Menschen nur eine beschränkte Anzahl von Bildern ausgenommen werden. Ein einziges Bild von einer Persönlichkeit ist allerdings zu wenig. Porträts eines Menschen, die ihn in seinem 2., 5., 12., 20. und 30. Lebensjahre darstellen und des weiteren je ein Bild aus jedem folgenden Jahrzehnt dürfte das Richtige sein. Diese werden in späterer Zeit ein abgerundetes Bild seiner Persönlichkeit geben.

In der Sammlung der Bilder der Vergangenheit ist jedes Bild wertvoll, das mit den Vorfahren in Verbindung gebracht werden kann. Vor allen Dingen die Porträts der Toten in der Familie. Seit fast 100 Jahren (1840) gibt es Photobilder und in fast jeder Familie werden alle Bilder der Familie heute noch aufbewahrt. Wer noch eine Großmutter hat oder wenigstens eine „alte Tante“, tut gut, sich dort wieder einmal in Erinnerung zu bringen und sich deren Bildersammlung zeigen zu lassen. Dort wird auch das alte „Photographalbum“ noch in Ehren gehalten. Meistens sind dort die Fundgruben für den Familienbildersammler. Aber man muß schnell handeln und den Gang zu der alten Dame nicht auf die lange Bank schieben. Der unerwartete Tod einer solchen Bildbesitzerin macht die Bilder meist wertlos, denn die Bilder, die man vorfindet, franten fast alle an dem gleichen Fehler, sie tragen meistens keine Beschriftung, wer der Dargestellte ist. Deshalb heißt es, zuerst alle erreichbaren Bilder mit Namen und — wenn dieses möglich ist — mit der Angabe des Geburts-, Todestages und der Lebensnotiz des Abgebildeten zu versehen. Daß in der „Familienbild-Chronik“ selbst diese Angaben über das Leben der Abgebildeten mit großer Sorgfalt aufgeschrieben werden müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber nicht nur nach alten Photos ist zu suchen, sondern auch nach alten Familienporträts in Öl, Pastell und Aquarell sowie Zeichnungen, Stahl- und Kupferstichen. Die Besitzerin wird sich meistens von ihren Bilderschatzen nicht trennen wollen, deshalb müssen von den Bildern photographische Reproduktionen angefertigt werden.

Württemberg

Gebt Stuttgart einen Tiergarten!

Stuttgart, 19. Febr. Der Verein Tiergarten Stuttgart e. V., der sich seit vielen Jahren für die Schaffung eines neuzeitlichen Tiergartens in Stuttgart einsetzt, hatte am Montagabend ins Planetarium zu einer Wirkungsoffenen und stark besuchten Versammlung eingeladen. Der Mitbegründer und Vorsitzende des Vereins, Hofrat Keller, begrüßte die Erschienenen. Der langjährige Schriftführer von Stodmayer wies in kurzen Worten auf die Aufgabe des Vereins Tiergarten und auf den Zweck der Kundgebung hin. Seit Ausgang des Krieges hat sich der Verein für die Schaffung eines Tiergartens in Stuttgart eingesetzt. Die Verwirklichung scheiterte leider immer wieder an der Gegenfähigkeit der Meinungen in der Pfalzfrage. In den letzten drei Jahren war es still geworden um den Stuttgarter Tiergarten; der Verein gab jedoch nie die Hoffnung auf die Erfüllung seines Gedankens auf. Der Redner zählte die materiellen Vorzüge auf, die der Rosenstein-Plan gegenüber allen anderen Plänen aufzuweisen hat. Der herrliche Tierfilm: „Tiere sehen dich an“, welcher in anschaulicher Weise das Tierleben zeigen wolle, sei geeignet, den Wunsch nach einem Tiergarten auch in Stuttgart neu zu beleben.

Nach den ersten beiden Abteilungen des Tierfilms richtete Direktor Dr. Arehl einen warmen Appell an die Erschienenen, indem er in kurzen Schlagworten die Bedürfnisfrage eines Tiergartens für Stuttgart, die von keiner Seite bestritten werden kann, erörterte. Der Verein werde daher Stadt und Staat dringend bitten, den Grundstod zu schaffen, um einen für eine Großstadt wie Stuttgart würdigen Tiergarten zu verwirklichen, als Erholungs- und Bildungstätte für Stadt und Land. Der Verein empfiehlt den zuhörigen Stellen, dem Plane näherzutreten, den der Verein schon seit Ausgang des Krieges verfolgt und der immer wieder als der beste gelten muß: einen kleinen Teil des Rosensteins für die Zwecke eines Tiergartens abzutrennen, der niemand stört. Die bevorstehende Aufhebung der Meierei auf dem Rosenstein bietet dazu die beste Gelegenheit.

Aus Stuttgart

Stuttgart, 19. Febr. (Schwurgericht.) Am Donnerstag beginnt unter dem Vorsitz von Landesgerichtsdirektor Gerol eine neun Fälle umfassende Schwurgerichtssperide. In ihr kommt am Freitag die Mordsache gegen Julius Seiler von Sindelfingen wegen Ertränkung seines dreijährigen Kindes im Böblinger Spatensee zur Verhandlung. Im übrigen stehen noch eine Körperverletzung mit Todesfolge und sieben Meineidsfälle auf der Tagesordnung.

Gasvergiftung. Durch das fehlerhafte Schließen eines Gasleitungshahmens zogen sich am Montag nachmittag in einem Hause der Wilhelmstraße in Bad Cannstatt ein 81 Jahre alter Mann und seine 79 Jahre alte Frau durch das ausströmende Gas eine schwere Gasvergiftung zu. Der Unfall konnte jedoch noch rechtzeitig bemerkt werden.

Fünf Todesopfer des Gasunglücks. Das schwere Gasunglück in Stuttgart-Nordheim hat, wie zu befürchten war, noch weitere Todesopfer gefordert. Nachdem Frau Streib in der Nacht zum Dienstag der schweren Vergiftung erlegen war, hat wenige Stunden später auch ihr zehnjähriger Sohn Wilhelm die Augen für immer geschlossen. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer auf fünf erhöht. Im Befinden des noch im Krankenhaus liegenden Hilfsarbeiters Deberer ist eine Besserung eingetreten. Er ist jetzt bei Bewußtsein. Unmittelbare Lebensgefahr scheint nach der Auskunft, die wir auf eine Anfrage erhielten, nicht mehr zu bestehen.

Film vom Württ. Handwerkeritag. Aus Anlaß des großen Württ. Handwerkertages, welcher im April 1934 in Stuttgart stattgefunden hat, und an dem über 100 000 Handwerkermeister, Gesellen und Lehrlinge zusammengekommen sind, wurde von der Gaufilmstelle Württemberg-Hohenzollern ein Film aufgenommen, der nunmehr fertiggestellt ist. Die Aufnahme des Films ist wirklich hervorragend gelungen und ist für die Nachwelt ein bleibender Zeuge für das Erwachen des Handwerks im nationalsozialistischen Reich. Der Film besteht aus 270 laufenden Metern, jedoch alle interessanten Momente festgehalten werden konnten.

Aus dem Lande

Göppingen, 19. Febr. (Frühlingsboten.) Der Südweststurm hat die letzten Schneereise im Tal weggenommen. Auch die Abberge sind schneefrei. Dafür haben sich die ersten Frühlingsboten eingestellt. Die milde Witterung hat die Schneeglöckchen ihre Blüten öffnen lassen. In zahlreichen Gärten künden die weißen Boten den nahenden Frühling an. Auch die Staren sind zurückgekehrt und mancherorts kann man bereits schon Amseln wahrnehmen.

Heidenheim, 19. Febr. (Segelflug.) Am Sonntag ist es dem hiesigen Segelflieger Hans Kornshild gelungen, auf dem neuen Segelflugzeug „Hellenstein“ zwei Flüge von je einer halben Stunde und nach erneutem Start einen Flug von 45 Minuten Dauer zu machen. Die erreichte Höhe war etwa 200—250 Meter über Start.

Kottweil, 19. Febr. (Ausgebrochen.) Zwei Häftlinge, die sich seit einigen Tagen in hiesigem Polizeigewahrsam befinden, gelang es, in der Nacht zum Sonntag durch Demolierung des Fenstergitters zu entkommen. Die Flüchtlinge konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Kirchentastelnsfurt. Tübingen, 19. Febr. (Motorradunfall.) Am Sonntagabend stürzte an der Kurve bei der Schönbuchsteige ein Motorradfahrer. Dabei fuhr er auf einen Baum auf, der abgeknickt wurde. Der Fahrer wurde auf die Wiesen geschleudert, wo er schwer verletzt liegen blieb. Er mußte in die Klinik nach Tübingen übergeführt werden.

Dehringen, 19. Febr. (Tödl. überfahren.) Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in der Nacht zum Dienstag auf der Straße Bihfeld-Schwabbach. Einem Heilbronner Auto kamen zwei Personen in die Fahrtrichtung, so daß der ca. 35jährige Gottlieb Wenninger von Schwabbach überfahren und sofort getötet wurde. Das Auto war kurz vorher einem Radfahrer begegnet und hatte abgeblendet, so daß es an der Sicht behindert war und die beiden zu spät bemerkte.

Schorndorf, 20. Febr. (70 Jahre.) Den 70. Geburtstag feierte am Mittwoch i. R. Zeiller von seiner ersten ständigen Pfarrstelle in Erzingen, Kreis Balingen, kam er im Jahr 1902 als Stadtpfarrer nach Schorndorf, wo er bis zum Jahre 1913 in reichem Segen wirkte. Seines Augenleidens wegen mußte er von seiner hiesigen Wirkungsstätte scheiden, doch war es ihm noch 14 Jahre vergönnt, die Pfarrei Hornsbach zu versehen.

Neuenstadt, O. A. Redarjum, 20. Febr. (Der letzte Kupferhämied.) Als letzter Kupferhämied im Bezirk Redarjum starb im Alter von 88 Jahren Kupferhämiedmeister Friedrich Plenefisch von hier. Mit ihm ist ein einst angesehenes Gewerbe ausgestorben.

Sulzbach a. M., 20. Febr. (Von einem Baum erschlagen.) Am Dienstag nachmittag wurde der 85 Jahre alte noch sehr rüstige Johann Fritz beim Herausmachen von Obstbäumen von einem fallenden Baum getroffen und schwer verletzt. Er erlag am Abend seinen Verletzungen.

Tannhausen, O. A. Ellwangen, 20. Febr. (Widlicher Tod.) Am letzten Sonntag erhielt der Kriegsteilnehmer Alois Bronner von hier das Frontkämpferkreuz und nahm es mit dem berechtigten Stolz des alten Soldaten entgegen. Einige Stunden später hat ein Herzschlag den erst 58 Jahre alten Mann zum letzten Appell gerufen.

Tettmang, 20. Febr. (Grippe.) Die hiesige katholische Volksschule und die im gleichen Gebäude untergebrachte Latein- und Realschule sind bis auf weiteres geschlossen worden, da fast die Hälfte der Schüler und vier Lehrer an der Grippe erkrankt sind.

Giechbrühl, O. A. Tettmang, 20. Febr. (Beim Stumpensprengen verunglückt.) Der Jungbauer Bapt. Heimpel war mit Sprengen von Stockholz beschäftigt. Eine Ladung entlud sich nicht beizeiten. Als der junge Mann nachsehen wollte, ging der Schuh los und ein Stück Holz schlug ihm einen Fuß ab. Auch am Kopf wurde er verletzt.

Münzingen, 20. Febr. (Zuchtfarren nach Oberbayern.) Dieser Tage wurden zehn junge Zuchtfarren aus dem Zuchtgebiet des Kreises Münzingen nach Oberbayern verkauft zu Preisen, die, nach Qualität und Alter gesehen, durchaus befriedigen.

Aus dem Gerichtssaal

Bei der Nationalhymne hat jeder aufzustehen!

Stuttgart, 20. Febr. Anlaßlich der Beisehung des verewigten Reichspräsidenten hatten sich in einem Stuttgarter Lokal die Gäste zu einer Art Gemeinschaftsempfang zusammengesunden. Als das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied ertönten, erhoben sich alle Anwesenden spontan von ihren Plätzen. Ein Gast, der trotz entsprechender Aufforderung sitzen blieb, wurde, so berichtet der „Schwäbische Merkur“, vom Amtsgericht Stuttgart 1 wegen groben Unfugs nach Paragraph 360 Ziffer 11 St.G.B. zu einer Geldstrafe verurteilt, wobei das Gericht weitestgehend berücksichtigte, daß der Angeklagte nicht aus feindseliger Einstellung gegen den heutigen Staat, sondern aus Eigenbräuterei handelte. Zur Begründung dieser außerordentlich bemerkenswerten Entscheidung wurde ausgeführt: Eine Verlehrsstrafe, daß in jedem Falle, wenn im Radio die Nationalhymne gespielt wird in einer Gastwirtschaft aufgestanden werden muß, besteht zwar nicht. Hier handelt es sich aber um eine Art Gemeinschaftsempfang anlaßlich der Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Es war unbedingte Pflicht der Gäste, sich beim Deutschland- und Horst-Wessel-Lied von den Plätzen zu erheben. Durch das Sitzenbleiben hat sich der Angeklagte bewußt über diese sittliche Verpflichtung hinweggesetzt und damit die öffentliche Ordnung erheblich gestört. Die Gäste mußten ohne weiteres annehmen, daß er gegen die Übertragung des Deutschlandliedes protestierte und durch das Sitzenbleiben seine Mißachtung zum Ausdruck bringe. Der Fall liegt ähnlich, als wenn jemand bei einer ähnlichen Veranstaltung während des Horst-Wessel-Liedes im Gegensatz zu allen übrigen Volksgenossen nicht den Arm erhebt.

Um 15 Pfennig

Stuttgart, 20. Febr. Der Fall des Stuttgarter Straßendiebstahnschaffners, der wegen des Verdachtes, einen benutzten Fahrschein abermals ausgegeben und dadurch eine Veruntreuung von 15 Pfennig verübt zu haben, zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt worden war, strengte Berufung gegen das Urteil an, und zwar mit Erfolg. Seine Beteuerungen, daß er wegen 15 Pfennig keine Exzellenz nicht aufs Spiel gesetzt hätte, leuchteten im Zusammenhang mit anderen Indizien, die mehr für ihn als gegen ihn sprachen, der Berufungsinstanz ein, so daß sie ihn aus Mangel an Beweisen freisprach.

Verurteilter Brandstifter

Ravensburg, 19. Febr. Das Schwurgericht hat den Johannes Ebenhoch aus Dettlingen O. A. Biberach wegen verübten und vollendeten Verbrennens der betrügerischen Brandstiftung zu zwei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus verurteilt. Ebenhoch hatte im Juli 1932 vergebens versucht, einen Schuppen in Brand zu setzen, um in den Besitz der Gebäudebrandversicherungssumme zu gelangen. Im August 1932 steckte er den Schuppen sowie das Wohn-, Scheuer- und Stallgebäude seiner Mutter in Brand, indem er brennende Kerzen unter Getreidegarben stellte. Dieser Brandstiftungsversuch ist ihm gelungen; es konnte nur noch das Vieh gerettet werden.

Totenliste aus dem Lande

Kalen: Rudolf Wagner, Altmersbach O. A. Marbach; Landpostbote a. D. Adam Tränkle, 90; Aushausen O. A. Keresheim: Anton Wörle, 88; Badrang: Karl Entelmann; Otto Schönbberger, 57; Balingen: Agnes Herdfelder geb. Jörn, 80; Wilhelm Beyer, Fuhrmann, 89; Bessendorf O. A. Oberndorf: Oswald Haaga, 61; Biberach: Maurer Johannes König, 68; Blaubeuren: Dr. med. Oskar Schmidt, 40; Eberbrunn O. A. Bradenheim: Otto Schmidt; Eberstadt O. A. Heilbronn: Chr. Gerlach; Ellwangen: Kaspar Haas, 73; Eristirch: Leopold Wund, Landwirt, 70; Ehlingen: Albert Knöllinger, 64; Friedrichshafen: Eisenbahn-Ingenieur i. R. August Wid, 75; Gaildorf: Johannes Köhm, 75; Gaildorf: Johannes Köhm, 75; Ellwangen a. F.: Metzgermeister Johannes Feyer, 69; Ehlingen: Küfermeister Friedrich Wilhelm Köhler, 86; Geislingen a. St.: Karoline Jahr, 84; Schwäb. Gmünd: Alfred Kucher, 31; Göppingen: Ludwig Kübler, Monteur; Johannes Strauß, 50; Marie Stadtmayer, Stadtpfarrers-Witwe, 87; Haigerloch: Maria Bühler, 63; Heilbronn: Marie Orlin; Ernst Böhlinger, 82; Christiana Mayer, 82; Zimmermann i. R. Friedrich Schmelke, 71; Herrenberg: Christian Burkhardt, Alt-Kaiserwirt, 73; Jüngenhart O. A. Sulzgau: Pauline Birtenmaier, 69; Kirchheim u. T.: Schuhmachermeister Joh. Dürr, 87; Krumbach O. A. Tettmang: Katharina Bralich, 87; Laubach O. A. Biberach: Johann Nepomuk Wild, Laubheim: Wilhelm Bailer, 77; Lomersheim O. A. Maulbronn: Paul Hentschel, 75; Maitis O. A. Göppingen: Joh. Georg Manz, 89; Mergelstetten O. A. Heidenheim: Friedrich Ohwald, 76; Redarjum: Freiherr Gustav von Gemmingen-Hörnberg; Keresheim: Kranenpflegerin Maria Rener, 75; Neuenstadt a. R.: Friedrich Plenefisch, 88; Rudorf O. A. Waiblingen: Buchdruckermeister Albert Julius, 52; Reutlingen: Gotthold Klein, 72; Hermann Raumann; 87 r.

Wangen O. A. Biberach: Jakob Güter, Bauer und Metzger, 72; Schorndorf: Anna Hofstet Ralm, 29; Sonthheim O. A. Heilbronn: Katharina Jäger, 68; Tannensels: Oberstalt O. A. Freudenstadt: Gustav Burkhardt, 39; Tumlingen O. A. Freudenstadt: Johann Martin Desterle, 93; Tuttlingen: Katharina Bogler, 85; Marie Schilling, geb. Wisch; Berta Wisser, geb. Krenn, 70; Jakob Baisch, Instrumentenmacher; Ulm: Stellvertretermeister a. D. Kaver Kupp, 80; Max Pfeiffer; Waiblingen: Gottlob Stolpp, 62; Jüttlingen O. A. Heilbronn: Schmiedemeister Heinrich Burkhardt, 78 Jahre alt. Reutkirch: Privatier Clemens Metz, 72; Eggersheim O. A. Mergentheim: Peter Köhler, 71; Kleinhappach O. A. Waiblingen: Christian Jig, 70; Kirchheim u. T.: fr. Sattlermeister Ernst Schwarz; Kornwestheim: Wilhelm Schmid, Rosenwirts-Witwe; Mengen O. A. Sulzgau: Oberlehrerin i. R. Krezentia Bentele, 73; Redarhausen O. A. Röttingen: Bauer Karl Baurnecht, 84; Redartailfingen O. A. Röttingen: Maurer Wilhelm Hengler, 21; Röhlingen O. A. Kirchheim: Ludwig Maier, 82; Röttingen: Wilhelm Kusterer, 83; Oberdorf O. A. Tettmang: Privatier Georg Brugger, 76; Delmühle O. A. Gmünd: Krezentia Mettenmann, 84; Rudorf O. A. Nagold: Schreinermeister Ernst Jakob Bäuerle, 62; Schorndorf: Luce Keller, 81; Sindelfingen: Gottlob Bausch, 67; Steinbach O. A. Ehlingen: Maurermeister Karl Gauß, 33; Stödenhausen O. A. Balingen: Kronenwirt Johannes Lohmann, 61; Stuppach O. A. Mergentheim: Philipp Michel, 86; Tönsbach O. A. Freudenstadt: Holzbauer Joh. Georg Gaiser, 75; Ulm: Schmiedemeister Jakob Sailer, 69; Ummendorf O. A. Biberach: Zimmermeister Franz Xaver Schmid, 80; Winterbach O. A. Schorndorf: früh. Metzgermeister Friedrich Käfer, 83 Jahre alt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Chinesischer Sondergesandter in Tokio. Der chinesische Sondergesandte, Minister Wangtshunghui ist in der japanischen Hauptstadt eingetroffen. Er wurde von Vertretern des Außenministeriums und den Angehörigen der chinesischen Gesandtschaft begrüßt.

Wiederaufnahme der Schiffsahrt auf der Ober. Das milde Wetter der letzten Tage hat auch im Oberquellgebiet zur Schneeschmelze geführt, die den Wasserstand der Ober stark beeinflusste. Das Wasserbauamt Breslau konnte die Ober für die Talsahrt für vollschiffig erklären.

Jugentgleisung bei Constanza. In der Nähe von Constanza entgleiste ein aus 60 Waggons bestehender Güterzug. 30 Waggons stürzten über die Böschung des Eisenbahnammes und wurden vollständig zertrümmert. Von dem Begleitpersonal des Zuges wurden mehrere Personen getötet und verletzt. Bisher wurden drei Tote geborgen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Zwei Todesopfer eines Lawinenunglücks. Oberhalb von Pontresina war eine Finggesellschaft von zehn Personen von der Schweizerischen Aloja-Gesellschaft mit Ausnahmen für den Film „Die weißen Teufel“ beschäftigt, als plötzlich sich eine Schneelawine löste. Drei Personen wurden verschüttet. Zwei lagen so tief unter dem Schnee, daß sie erst nach längerer Zeit tot geborgen werden konnten. Es handelt sich um die 28 Jahre alte Frau des Oberregisseurs Kern aus Bern und um den bekannten schweizerischen Skifahrer Beni Schürer aus Graubünden.

Sich selbst gerichtet. Der 33 Jahre alte Johann Birngibl aus Willersdorf, der am Sonntag die Bauernochter Therese Lehner aus Willersdorf erschossen und die Hausangestellte Anna Goehwald aus Willenberg durch einen Schuß schwer verletzt hatte, hat sich in der Nähe von Rohr bei Regensburg erschossen.

Grippe in französischen Garnisonen. Die Grippeepidemie hat weitere Todesopfer in den französischen Garnisonen gefordert. In Bourges ist ein Stabsarzt an den Folgen der Ansteckung gestorben. In Vimoges wurden innerhalb einer Woche vier Todesopfer der Grippe in der dortigen Garnison verzeichnet. In Brive sind die Rekruten des 126 Infanterieregiments wegen der Grippeepidemie für 14 Tage beurlaubt worden.

Brandkatastrophe in einer argentinischen Stadt. In Rosario de Santa Fe entstand infolge der Explosion einer Getreidetrocknungsanlage eine gewaltige Feuersbrunst. Bisher sind drei Tote und 31 teilweise schwer Verletzte geborgen worden. Verschiedene Arbeiter sind noch unter den Trümmern begraben.

Chinesischer Dampfer gesunken. Der chinesische Küstendampfer „Julong“ ist bei schwerem Sturm auf der Höhe von Vientong nördlich Futshau gesunken. Die Fahrgäste und Schiffsmannschaften, insgesamt 100 Personen, werden vermisst.

Fischlutter untergegangen. Der Motorfischer Dorothea aus Hedderwarderfel ist im Sturm vor Wangerooog gesunken. Der Fischer Bruns aus Hedderwarderfel und sein Westmann Rudolf Werner aus Nordenham sind ertrunken.

Regler zum Tode verurteilt. In Rascholle (Tennessee) wurde ein Regler wegen eines Ueberalles auf ein 14jähriges weißes Mädchen zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt. Im Dezember v. J. hatte bereits eine Vollmenge verjucht, das Gefängnis, in das der Regler nach seiner Verhaftung gebracht worden war, zu füttern, um den Regler zu lynchen. Durch das Gewehrfeuer der nationalen Garde waren damals vier Personen getötet worden.

Bergnügungsanzeiger der Lichtspielhäuser in Pforzheim. Programme für die Zeit vom 21. bis 28. Februar 1935:

Voll-Lichtspiele: „Maskerade“
Kammer-Lichtspiele: „Der Herr Senator“

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Willbaber Taubblatt Willbaber Taubblatt, Willbaber Taubblatt, Schwabach (Tab. 13. 604) Nr. 1. 35 756

Württ. Forstamt Willbad.

Brennholz- u. Reifig-Verkauf.

Am Montag den 25. Februar 1935, nachm. 1/2 7 Uhr, im „Willbaber Hof“ in Willbad, aus Staatswald Meißtern Abt. 5, 6, 9, 11, 12, 13, 19, 22, 23, 24, 26: 27 flächenlose Buchen- und Nadelholzreife, geschätzt zu 1700 Wellen. Anschließend aus den Auranlagen der Badverwaltung: 8 weißbuche Spaltstücke, 18 rm Laubholz, 3 rm Nadelholz, 3 rm Reifstügel.

R. E. V. Willbad

Freitag nachmittag 5 Uhr bei Kollegin Treiber, Windhof. Die besten Messgefäße können ab Montag im Café Frunt abgeholt werden.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Taubblatt-Geschäftsstelle

Spendet für das Winterhilfswerk

Nonnenmiß—Aichelberg.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte Schulkameradinnen und Schulkameraden, zu unserer am Samstag, 23. Februar 1935, im Gasthaus z. „Grünen Baum“ in Nonnenmiß stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Richard Gauß Käthe Schlecht
Sohn des Chr. Gauß, Tochter des Friedr. Schlecht,
Holzhauer, Nonnenmiß. Zimmermeister, Aichelberg.

Kirchgang 12 Uhr in Sprollenhaus.

Zwangsversteigerung.

Auf dem Rathaus Willbad (Notariat) sollen am Freitag, 29. März 1935, vorm. 8 Uhr 30 Min., folgende Grundstücke der Markung Willbad versteigert werden:
Gebäude Nr. 31 der Olgastraße — 2 a 21 qm und Parz. 970/2 mit Geb. 31/1 Olgastraße (Gartenhaus) — 4 a 73 qm

kürzlich vom Gemeinderat geschätzt zu 20000 R.M. Zeitwert (Vorkriegswert 30000 M.), im Grundbuch eingetragen auf Nanette Schill. Mitversteigert wird Zubehör im Schätzungswerte von 2700 R.M. (Einrichtung von 14 Zimmern usw.). Vorausichtlich wird nur ein Versteigerungstermin abgehalten.

Willbad, 20. Febr. 1935.

Bezirksnotar Rathgeber.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat